

# Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Redaktionen  
an. — Preisliste bei den Redaktionen  
erhalten. — Erscheint werktäglich.  
Preis pro Stück 10 Pf. Nr. 53.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Angabenpreis für Anzeigen: Die Anzeigen  
für den Anzeiger für das Erzgebirge  
werden in der Regel am 1. März  
des Jahres für das nächste Jahr  
abgeschlossen. — Preisliste bei den  
Redaktionen erhalten. — Erscheint  
werktäglich. Preis pro Stück 10 Pf.  
Nr. 53.

Ergebnisse: Erzgebirge Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1900

Nr. 55

Sonnabend, den 6. März 1926

21. Jahrgang

### Der Reichsfinanzminister über Innen- und Außenpolitik.

Entwicklung der öffentlichen Finanzen. — Ueberwindung der Inflation. — Die Linie der Verständigung. — Aufbau der Wirtschaft.

Berlin, 4. März.

Bei einem Empfangsabend, den die im Berliner Verband der Auswärtigen Presse zusammengeschlossenen Zeitungen im Reich heute abend in der Wandelhalle des Preussischen Landtages veranstalteten, hielt Reichsfinanzminister Dr. Luthi folgende Rede:

Die Hauptleitlinie meiner Darlegungen will ich aus dem

Entwicklungsgang der öffentlichen Finanzen

entnehmen. Dabei werde ich aber auch aufzeigen, daß eine gerade und klare außenpolitische Linie durch die Ereignisse der letzten Jahre hindurchfährt. Neben der überragenden Bedeutung der Außenpolitik haben selbstverständlich auch die allgemeinen grundsätzlichen innenpolitischen Fragen fortgesetzt, wie auch in der Gegenwart, in der Entwicklung unseres Volkes einen großen Raum beansprucht. Ich nenne hier nur als Beispiel der Stunde die Verbesserung der Wahlgesetzgebung, die in der Regierungserklärung vom 26. Januar zugefagt worden ist, und für die in Wälde die gesetzgeberische Vorlage den verfassungsmäßig zuständigen Körperschaften unterbreitet werden wird. Wenn ich gleichwohl in meinem heutigen Vortrag von den Finanzfragen ausgehe, so geschieht dies im Hinblick auf das neue große Finanzprogramm der Regierung und die gerade in den letzten Tagen im Anschluß daran erfolgten Auseinandersetzungen. Der Weg der Reichsfinanzen spiegelt sich am deutlichsten in dem Bogen, den die

Umsatzsteuer

Umsatzsteuer mit auf- und absteigendem Ast beschrieben hat. Am 1. August 1918 ist die Umsatzsteuer mit einem Satz von 0,5 Prozent eingeführt worden. Der Satz ist gesteigert mit Wirkung vom 1. Januar 1920 auf 1,5 Prozent und vom 1. Januar 1922 auf 2 Prozent. Am 1. Januar 1924 erreichte der Bogen der Umsatzsteuer den Scheitelpunkt mit dem Satz von 2,5 Prozent. Seitdem sind drei Entlassungen erfolgt, nämlich vom 1. Okt. 1924 ab auf 2 Prozent, vom 1. Januar 1925 ab auf 1,5 Prozent, vom 1. Oktober 1925 ab auf 1 Prozent, und jetzt liegt den gesetzgebenden Körperschaften der Vorschlag der Reichsregierung vor, zum 1. April 1926 auf 0,6 Prozent herabzugehen.

Als zeitlichen Ausgangspunkt meiner Darlegungen nehme ich das

Ende des Ruhrkampfes.

Innenpolitisch fiel das Ende des Ruhrkampfes zusammen mit dem völligen Niedrbruch der Papiermark; außenpolitisch war nunmehr die Grundlage gegeben, von der aus die Erkenntnis gewachsen ist, daß auf dem Wege der Gewalt die europäischen Probleme nicht gelöst werden können. Nehme ich den Herbst 1923 als Ausgangspunkt, so ist damit doch nicht gesagt, daß nicht auch in der Zeit bis dahin schon sehr wesentliche Voraussetzungen für Deutschlands Wiederaufbau geschaffen waren, und zwar sowohl in der Außen-, wie in der Innenpolitik. Aus dem Gebiet der Wirtschaftlichen möchte ich erwähnen, daß die Rückkehr aus der Kriegswirtschaft zur freien Wirtschaft damals in der Hauptsache schon gelungen war. Auch in der Wohnungswirtschaft waren die ersten Schritte zur allmählichen Anpassung der Mietten an den Wohnwert bereits getan. In dem Zeit-

raum seit Oktober 1923 kann man drei Abschnitte deutlich unterscheiden,

von denen die beiden abgelaufenen annähernd je die Länge eines Jahres hatten. Der erste Abschnitt läuft bis zum Londoner Abkommen und der Annahme der Dawesgesetze im August 1924, oder muß wohl richtiger bis zum Abschluß der Dawesanleihe im Oktober 1924 gerechnet werden. Der zweite Abschnitt umfaßt die Zeit bis zum Abschluß der großen Finanz- und wirtschaftspolitischen Gesetzgebung des Sommers 1925 oder bis zur Erreichung der internationalen Gesamtlage, die im Zeichen von Locarno steht. Zurzeit stehen wir im Anfang und vor den Aufgaben des dritten Abschnittes.

Der erste Abschnitt

geht ungeachtet der von mir schon erwähnten inneren Festigungsarbeiten der vorhergehenden Jahre insolge des Ruhrkampfes eigentlich wieder von einem Nullpunkt aus. Außenpolitisch wirkt sich in ihm als schwerer Auslöser der Zeit vor dem Ruhrbruch und während des Ruhrkampfes zunächst noch völlig die gewaltvolle französische Richtung aus. Der eigentliche Umschwung kam hier erst durch die französischen Kammerwahlen vom 1. Mai 1924. Das Ergebnis war schließlich das

Londoner Abkommen, wodurch das Dawes-Gutachten internationale Wirklichkeit wurde, nachdem durch die deutschen Unterhändler vor und während der Londoner Konferenz immerhin nicht unerhebliche Verbesserungen gegenüber dem ursprünglichen Plan erzielt waren. Das unmittelbare Ergebnis des Londoner Abkommens auf wirtschaftlichem Gebiet war ein doppeltes. Zunächst wurde der fürchterliche, die ganze deutsche Wirtschaft niederhaltende Gewaltzustand im Westen des Vaterlandes beseitigt. Die künstliche Zolllinie zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet verschwand, das sogenannte Loch im Westen wurde geschlossen und die gewalttätige Auspressung der Wirtschaft im besetzten Gebiet, die unter dem Namen „Währungsverträge“ durch die Weltgeschichte geht, hörte auf. Die andere Folge war der Abschluß der Dawesanleihe im Oktober 1924. Dadurch wurde, ohne daß insoweit die deutsche Steuerkraft in Anspruch genommen werden mußte, nicht nur das als baldige Einsetzen von Reparationszahlungen ermöglicht, sondern es wurden auch die Voraussetzungen einer allgemeinen Lehnung des ausländischen Anleiheverkehrs für deutsche Zwecke geschaffen. In der Außenpolitik im engeren Sinne wurde die Zusage der Ruhräumung erzielt, die für einen Teil, nämlich die sogenannten Pfandstücke alsbald, dann im September-Oktober 1924 für Dortmund und im Juli-August 1925 für den Rest der Ruhr und die sogenannten Sanktionsgebiete eingelöst wurde. Dieser ganze außenpolitische Entwicklungsgang wird nun aber nur verständlich, wenn man seinen tragenden Pfeiler erkennt. Das ist die finanzielle Selbstrettung des deutschen Volkes. Mit dem Tage der Ausgabe der Rentenmark, dem 15. November 1923, wurde dem Grauen der Inflationskatastrophe ein Ende gemacht. Auch im zweiten Abschnitt,

der im Herbst 1924 beginnt, stehen innen- und außenpolitische Vorgänge mit gleichem Schwergewicht nebeneinander. Der feste Ausgangspunkt war das Vorhandensein einer gesicherten, nunmehr auf Gold gegründeten Währung und die Möglichkeit der Aufnahme ausländischer Kredite. In der Kreditfrage schwenkt das Bild sogar so plötzlich um, daß es unheimlich wurde, vor der Übermächtigkeit, mit der Steigerung der deutschen Erzeugungskraft nicht Schritt haltenden Aufnahme ausländischer Kredite zu warten. Hinsichtlich der öffentlichen Verbände wurde sogar ein sofortiges außerordentliches Eingreifen auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung notwendig, um dem Verlangen nach Krediten Schranken zu setzen. In anderer Form besteht diese, jetzt viel umföhtene Kreditbeschränkung auch heute noch. Auf wirtschaftlichem Gebiet führten die hereinströmenden Kredite im Zusammenhang mit dem damaligen beträchtlichen Warenmangel zu einem Zustand, der sich äußerlich fast als eine Hochkonjunktur darstellte, tatsächlich aber in erneuter Verschleppung der notwendigen Reinigungsströme nichts anderes war als die letzte Erscheinung der an sich schon überwundenen Inflation. Die Aufgabe der Reichsregierung bestand in diesem Abschnitt besonders darin, der Wirtschaft feste Voraussetzungen einer sorgfältigen Berechnung der Preise wieder zu verschaffen. Selbstverständlich bestand auch schon damals der Wille zu einer tunlichstigen Senkung der Steuern. Für wie dringend diese Steuerentlastung dabei gehalten wurde, möge daraus hervorgehen, daß, da der Reichstag nicht zugegen war, die beiden Umsatzsteuerverordnungen auf 2 und 1,5 Prozent auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung durchgeführt sind. Auch andere Steuern sind in dieser Zeit erheblich gemildert worden, so ebenfalls auf Grund des Artikels 48 die Kapitalverkehrssteuer und die Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer sowie die Lohnsteuer. Die durchgreifendste Maßnahme aber war die gesamte Steuergesetzgebung des vorigen Sommers. Durch sie ist besonders die Einkommensteuer einschließlich der Körperschaftsteuer erst wieder das geworden, was ihr Name besagt, nämlich eine auf Ertrag und Gewinn gelegte Abgabe. Auch die Sätze der Steuern sind bei dieser Gelegenheit in großem Umfang gesenkt worden. Die zweite durchgreifende Maßnahme der großen Gesetzgebung des vorigen Sommers war die gesetzgeberische Gestaltung der Aufwertung. Solange diese noch im ungewissen schwebte, konnte von einer Einstellung der Wirtschaft auf lange Sicht überhaupt keine Rede sein. Erst durch die Verabschiedung der beiden Aufwertungs-gesetze ist für die Privatwirtschaft und für die öffentliche Wirtschaft wieder eine zuverlässige Kalkulationsgrundlage gegeben. Das dritte große Gesetzgebungs-

werk war der vorläufige Zolltarif. Durch die Verabschiedung des Zolltarifgesetzes ist es möglich geworden, Handelsvertragsverhandlungen mit Ausschluß auf Nutzen für die deutsche Wirtschaft zu führen. Nachdem die meisten europäischen Staaten sich mit hohen Zollmauern umgeben haben, mußten auch wir für die Verhandlungszwecke zu Hüllen von einer gewissen Höhe übergehen. Dabei bleibt es selbstverständlich unser Ziel, durch möglichst leichten Warenaustausch die Wirtschaft der Welt und damit auch gerade die deutsche Wirtschaft noch aller Kraft zu befruchten. Ebenso notwendig ist es natürlich, den deutschen Binnenmarkt zu erhalten, ja zu stärken. Denn ohne genügende Kaufkraft des Arbeitseinkommens und namentlich ohne erhöhte Ertragsfähigkeit des deutschen Bodens wird es niemals möglich sein, zu der für das deutsche Volk lebensnotwendigen Steigerung seiner wirtschaftlichen Gesamtkraft zu gelangen. Außenpolitisch ist der zweite Abschnitt völlig durch das Bestreben beherrscht, zu der auf reparationspolitischem Gebiet im Vorausplan gefundenen Regelung die Grundlage einer allgemeinenpolitischen Verständigung zu legen. Ich möchte nur folgende Ereignisse in die Erinnerung zurückrufen: September 1924 Aufforderung Macdonalds und Herriots an Deutschland in den Völkerbund einzutreten unterläßt von dem gleichen, allgemein zum Ausdruck gekommenen Wunsch des Völkerbundes. — Darauf anschließender deutscher Schriftwechsel mit den Völkerbundratsmächten und dem Völkerbund selbst über Deutschlands Voraussetzungen für den Eintritt. Febr. 1925 — das Memorandum, durch das Deutschland in gradliniger Fortsetzung früherer derartiger Angebote den Sicherheitspakt vorschlägt, nachdem durch die Ruhräumung der ersten Rheinlandszone am 10. Januar 1925 ein höherer Rückschlag in der Politik wirklichen Friedens eingetreten war. Juni 1925 — die von Frankreich ausgehende Antwort auf das Sicherheitsangebot, die eine Verbindung der Sicherheitsfrage mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verlangte. Juni 1925 — Annahme dieser Verbindung durch die deutsche Regierung. Oktober 1925 — der Abschluß von Locarno. November 1925 — Zustimmung des Reichstages zu diesem Abschluß im Zusammenhang mit der Frage der Auswirkungen und mit der klaren Festlegung, daß unser Eintritt in den Völkerbund keine Option zwischen Ost und West bedeuten kann und bedeutet. Dann zuletzt nach dem am 1. Dezember in London der Vertrag von Locarno gezeichnet und Ende Januar die erste Rheinlandszone geräumt war, Beschluß der Reichsregierung, die Aufnahme in den Völkerbund nachzusuchen. Am 8. März soll der Völkerbund über die Aufnahme entscheiden. Wird damit das Werk von Locarno in die Wirklichkeit übergeführt, so ist jener Zustand erreicht, von dem immer wieder im In- und Ausland gesagt worden ist, er stelle kein Ende, sondern einen Anfang, oder in anderer Betrachtungsform eine Etappe dar.

Innenpolitisch muß der dritte Abschnitt, an dessen Anfang wir jetzt stehen, völlig beherrscht werden von dem Entschluß, zielbewusste Wirtschaftspolitik zu treiben. Auf dem Boden der drei großen Gesetzgebungsakte des vorigen Sommers baute sich zunächst das Vorgehen der Reichsregierung in der Preisentkung auf. Dieses Vorgehen war, wie die Zahlen, die ich erst kürzlich im Hauptauspruch des Reichstages gegeben habe, beweisen, schon bisher in keiner Weise erfolglos. Auch die Preispsychologie, die sich aus dem bevorstehenden Infrastreten des deutschen Zolltarifs entwickelte, ist auf diesem Wege überwunden worden. Selbstverständlich bleibt noch viel zu tun übrig. Besonders ist die Entfaltung unseres Wirtschaftslebens immer noch beeinträchtigt durch eine vielfach vorhandene Ueberpreisspanne zwischen dem, was der Erzeuger bekommt, und dem, was der letzte Verbraucher bezahlt. Kalkulatorische Hemmnisse können seit der Regelung der Aufwertungsfrage und seit der Schaffung einer festen Steuergesetzgebung nicht mehr bestehen. Wohl aber ist die Ueberzeugung des deutschen Wirtschaftslebens mit für den wirtschaftlichen Ablauf nicht notwendigen Zwischenstellen eine wesentliche Ursache jener Preisspanne. In gleicher Richtung wirken wohl auch heute noch falsche Preisbildungsvorstellungen, deren Wurzel in der Inflationszeit liegt. Die Erreichung des endgültigen Zieles einer Wiederherstellung normaler Preisbildung ist keine Angelegenheit von heute auf morgen. Eine wichtige, noch zu erfüllende Voraussetzung ist die Beseitigung der Geschäftsaufsicht, die die volle privatrechtliche Eigenverantwortung vielfach beeinträchtigt. Wir stehen jetzt an jener Wegwende, wo alles, schlechterdings alles daran gesetzt werden muß, um der Wirtschaft mit wirksamen Maßnahmen unmittelbar zur Neubelebung zu verhelfen. Es ist dabei in keiner Weise entscheidend, ob man diesen Zustand Deflationskrise oder Gesundungsströme oder wie sonst immer nennt. Ich muß sogar ausdrücklich betonen, daß die Krise zum Teil nicht Ausdruck eines Gesundungsprozesses ist, sondern auf ausländischen Bor-



gängen beruht, wie besonders auf künstlicher Kohlen-verbüßigung und Inflationspreisverhältnissen im Ausland. Gleichwohl ist sicher, daß die jetzige Krise einen großen Teil der innerlich nicht gesunden wirtschaftlichen Unternehmungen hinweggeräumt hat, wobei zweifellos in zahlreichen Einzelfällen auch gesunde Teile mit angeschnitten sind.

Hält man sich diesen gesamten Lagebestand klar vor Augen, so erscheinen zunächst weitere Steuererhöhungen als unerlässlich. So notwendig es einstmalig war, zur Rettung der Währung schwerste Steuern auf die Wirtschaft zu legen, so notwendig ist es heute, die Wirtschaft steuerlich so weit zu entlasten, als es mit der Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes in den öffentlichen Haushalten nur irgend vereinbar ist. Nun kommen die Lasten freilich nicht allein von den Steuern. Namentlich ist das Zinsgewicht, das die Wirtschaft heute mitzuschleppen hat, noch außerordentlich hoch. Diese Zinsverhältnisse sind Gegenstand ununterbrochener Sorge der Reichsregierung. Auf die kürzlich erfolgte Senkung der Passivzinsen der Banken und Herabsetzung des Lombardzinsfußes der Reichsbank darf ich hinweisen. Was die sozialen Lasten betrifft, so ist sicherlich eine wirkliche Sozialpolitik nur möglich, wenn die Wirtschaft, die sie tragen soll, gesund ist. Wir müssen auch unablässig bemüht bleiben, die sozialen Lasten nach wirtschaftlich vernünftigen Grundsätzen in einer für die einzelnen Teile der Wirtschaft tragbaren Weise zu verteilen. Auf der anderen Seite dürfen wir keineswegs vergessen, daß ein unter so schwerem Druck liegendes Volk wie das deutsche ohne durchgebildete Sozialpolitik weder in seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit noch in politischer Ruhe zu erhalten ist. Wir halten auch gerade in der Sozialpolitik ein größtes Stück deutscher politischer Ueberlieferung aufrecht, das eine natürliche ethische Folgerung aus dem Zusammenleben unter den jetzigen Wirtschaftsverhältnissen ist.

Die Reichsregierung begnügt sich nun aber nicht mit Steuererhöhungsmahnahmen, sondern hat sich auch zu Schritten positiver Wirtschaftsförderung

in gewissen Umfange entschlossen. Dabei muß selbstverständlich jedes künstliche Antreiben der Wirtschaft vermieden werden, das eine erneute Verschleppung der Krise bedeuten würde. Nun sind einige Gebiete vorhanden, auf denen man helfen kann, ohne in künstliche Maßnahmen zu verfallen. Im Vordergrund steht hier alles, was zur Belebung der Ausfuhr dient, solange wir die ordnungsmäßige Grundfrage von Handelsverträgen noch nicht auf der ganzen Linie erreicht haben, und solange weltwirtschaftliche Tarifachen die freie Entfaltung des Warenaustausches noch behindern. Zu Maßnahmen dieser Art gehören z. B. die der Öffentlichkeit bekannten Verhandlungen über den sogenannten Ruffencredit sowie die Bestrebungen zur Wiedergewinnung unseres natürlichen Kohlenabgabebietes. Ein anderer Gesichtspunkt, der eine Hilfe der Reichsregierung erfordert, ergibt sich daraus, daß der Geldmangel der Eisenbahn, der zur Zurückhaltung von Investitionen geführt hat, nicht allein auf wirtschaftlichen Gründen beruht, sondern auch auf politischen Belastungen durch das Daweskommen. Unter dem Gesichtspunkt der produktiven Erwerbsloosensfürsorge, die freilich bei größerer Ausdehnung nicht unerhebliche volkswirtschaftliche Gefahren in sich schließt, sollen auch weiterhin einige Sondergebiete bevorzugt behandelt werden, die für das politische Gesamtbild Deutschlands besonders wesentlich sind. Dazu gehören Handelschiffahrt und Werften, zu deren Förderung die noch vorhandenen Mittel aus dem Reederdarlehen für Neubauten auf deutschen Werften noch im Frühjahr dieses Jahres hergegeben werden sollen. Ferner soll die ländliche Siedlung und zwar gerade auch nach dem in der Regierungserklärung angekündigten Plan für die volkreichen Teile des Ostens stärker betrieblen werden. Aus sozialpolitischen Gründen muß dann weiter dem Wohnungsbau eine besondere Fürsorge zugewendet werden, wobei freilich im Falle einer Anspannung über die natürliche Leistungsfähigkeit hinaus der beabsichtigte Nutzen in einen schweren volkswirtschaftlichen Schaden umschlagen würde. Im Vordergrund steht dabei die Erleichterung der Ausnahme langfristigen Hypothekensredits. Von größter Bedeutung sind endlich die Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft. Der Kredit der Golddiskontbank ist hier wegweisend vorangegangen. Der für die Steigerung der Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft so notwendige Bezug von Düngemitteln ist auch durch weitere Maßnahmen gefördert worden. Die unerlässliche Beeinflussung der Roggenpreise ist in Vorbereitung. Gerade der Landwirtschaft gegenüber darf keinen Augenblick vergessen werden, daß ihr Verfall eine weitere schwere Belastung der deutschen Volkswirtschaft durch Einfuhr bedeutet. Während ihr Verfall am allerwirkungsvollsten jene Stärkung des inneren Marktes darstellt, ohne die das deutsche Volk den wirtschaftlichen Aufstieg nicht erreichen wird. Alle die vorstehend genannten Maßnahmen, deren Ausführung nicht erschöpfend ist, kosten Geld. Sie sind deshalb neben der Steuererhöhung nur in begrenztem Umfange möglich. Die große Verantwortung der Reichsorgane liegt darin, auf der einen Seite das Notwendige zu tun, auf der anderen Seite nicht durch Einzelmaßnahmen die Selbstheilung der gesunden Teile unserer Wirtschaft zu gefährden.

In der Kritik, die der Reichsregierung so lange Zeit Zerschmetterung und Fiskalismus vorgeworfen hat, weht der Wind jetzt von der anderen Seite. Ich will mich darüber in keiner Weise beklagen, da es im organischen Leben des Staatskörpers ja Aufgabe der Kritik ist, immer die Gegenlichtspunkte herauszuarbeiten. Aber auch diese Kritik kann nur dann nützliche Arbeit leisten, wenn sie erkennt, daß nicht wechselnde Auffassungen der gleichen oder verschiedener leitender Persönlichkeiten den Ablauf des Geschehens bestimmen, sondern daß es ganz und gar innere Gründe sind, die uns von einer Politik, die in der Hauptsache auf den Schutz der Währung gerichtet sein mußte, nunmehr zu dem jetzigen

Zustand der Dinge geführt haben, in dem Erhaltung und Belebung der Wirtschaft unser politisches Handeln bestimmen. Unveränderlich aber bleibt immer, daß alle unsere Arbeit nichts anderes bedeutet als Dienst am deutschen Staat und an der deutschen Kultur zum Nutzen von Vaterland und Volk.

### Eine Erklärung Chamberlains zu der Vermehrung der Ratsitze.

London, 4. März. Das Unterhaus hat heute, ebenso wie gestern, als die zahlreich erschienenen Diplomaten Journalisten und Zuhörer wieder abziehen mußten, weil die Erklärung Chamberlains über die Stellungnahme der englischen Regierung zur Vermehrung der Ratsitze überraschend um einen Tag verschoben wurde, das Bild des großen Tages. Auf der Diplomatentribüne saßen der deutsche Botschafter und die meisten Vertreter der fremden Staaten. Das Haus war dicht gefüllt, jeder Sitzplatz besetzt, außerdem waren alle Quer- und Längsgänge dicht gefüllt von Mitgliedern, die keinen Platz mehr im Sitzungssaal finden konnten, da der Raum nur 400 von den 615 Abgeordneten Platz bietet.

Bevor es zur Völkerverbündensfrage kommt, wird der Abgeordnete der Arbeiterpartei Maclean mit 121 gegen 49 Stimmen von der Sitzung ausgeschlossen wegen Nichtachtung des Sprechers. Nach Abwicklung des üblichen Frage- und Antwortspiels beantragt Baldwin die Aussetzung der Tagesordnung, um Chamberlain Gelegenheit zu geben, den Standpunkt der englischen Regierung für die kommende Sitzung des Völkerverbündensrat darlegen zu können.

Unter allgemeiner Stille beginnt Chamberlain zu sprechen. Er erklärte, das leitende Prinzip der englischen Delegierten in Genf müsse sein, sich an nichts zu beteiligen, was den Erfolg von Locarno gefährden oder es Deutschland im letzten Augenblick unmöglich machen könne, dem Völkerverbund beizutreten. Es sei notwendig, die Regel der Einstimmigkeit aufrechtzuerhalten, wenn auch nur aus dem einen Grunde, um gewisse Arten von Intrigen zu verhindern und die Verschärfung des Rates zum Zweck einer besonderen Entschärfung unmöglich zu machen. Er bedauere mit seiner Regierung, daß bei einem solchen Anlaß so schwerwiegende Probleme bezüglich der Zusammenfassung des Rates sich bemerkbar gemacht hätten. England habe diese Differenzen nicht aufgeworfen und auch niemanden angeregt, sie zu diesem Zeitpunkt aufzuwerfen. Seit er selbst an den Sitzungen des Rates teilnehme, sei er bemüht, diese weittragenden Probleme auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Doch wolle er damit nicht ausdrücken, daß irgend jemand an dem Aufwerfen der Probleme schuld sei, die er für unvermeidlich halte.

### Besprechung über die Fürstenabfindung in der Reichsfinanz.

Berlin, 4. März. Reichsfinanzminister Dr. Lutzer hat die Vertreter der Regierungsparteien zu einer Besprechung über die Frage der Fürstenabfindung auf Freitag, 11 Uhr nach der Reichsfinanz eingeladen. An der Besprechung nehmen teil vom Zentrum die Abgg. v. Guérard und Schulte, von der Deutschen Volkspartei die Abgg. Kahl, Dr. Wunderlich und Scholz von den Demokraten die Abgg. Koch-Weser und Freyherr v. Richthofen und von der Bayer. Volkspartei die Abgg. Leich und Dr. Pfleger.

Der Reichsausschuß des Reichstages wird die Verhandlungen in der Frage der Fürstenabfindung am Dienstag, den 9. März, wieder aufnehmen. Es ist bereits beim Ausschussvorsitzenden ein Vermittlungsvorschlag des Zentrums eingegangen, wonach das Sondergericht bestehen soll aus dem Reichsgerichtspräsidenten als Vorsitzenden und acht Beisitzern, und zwar vier Juristen und vier Laien. Wie wir aus Kreisen des Ausschusses hören, erscheint die Annahme dieses Antrages gesichert. Die demokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstagabend ebenfalls mit der Frage der Fürstenabfindung und dem Volksbegehren. Sie beschloß sich eine endgültige Stellungnahme bis zum Abschluß der Besprechungen beim Reichsfinanzminister vor.

### Die Berliner Demokraten für den Volksentscheid.

Der Parteitag des Wahlkreisverbandes Berlin der Deutschen Demokratischen Partei nahm gegen wenige Stimmen folgende Resolution an:

„Der Wahlkreisverband Berlin der Deutschen Demokratischen Partei erklärt den Kompromißantrag zur Fürstenabfindung in seiner vorliegenden Gestalt für unannehmbar, insbesondere deshalb, weil Verursacher auschlaggebend mitwirken sollen. Sollte sich der ursprüngliche demokratische Antrag, der die Abfindung unter Ausschluß des Reichsweges und auf Grund reichsgesetzlicher Richtlinien den Ländern überläßt, nicht durchsetzen lassen, dann ist die durch Volksbegehren und Volksentscheid geforderte sogenannte „entschädigungslose Enteignung“ vorzuziehen. Auf jeden Fall ist zunächst allgemeine Beteiligung am Volksbegehren zu empfehlen.“

### Die Aufhebung der Luxussteuer mit rückwirkender Kraft

Im Steuerauschuß des Reichstages ist von den Regierungsparteien folgender Antrag gestellt worden:

„Die Reichsregierung wird erucht, Vorlage dafür zu treffen, daß nicht im Hinblick auf die vom Reichsminister der Finanzen angekündigte Aufhebung der Luxussteuer zum 1. April 1926 das Gesetz in den beteiligten Wirtschaftszweigen vollständig ins Stoden gerät. Zu diesem Zwecke wäre den Bestimmungen, durch welche die Steuer aufgehoben werden soll, rückwirkende Kraft bis Anfang März 1926 zu verleihen und die Steuer selbst von diesem Zeitpunkt ab außer Wirkung zu setzen.“

Wir wir aus parlamentarischen Kreisen hören, hat der Steuerauschuß dem Grundgedanken dieses Antrags zugestimmt.

### Chrenhain oder Ehrenwarte?

Unter dieser Ueberschrift schreibt Herr Schütler in Reclams Unterwurm:

Kürzlich ist eine Anzahl Verbände beim Reichspräsidenten wegen eines Ehrenhaines vorstellig geworden, der die Erinnerung an unsere Toten des Weltkrieges wachhalten soll. Hindenburg hat dem Plan zur Platzung eines Ehrenhains nicht ohne weiteres zugestimmt. Auch er will die Erinnerung an unsere im Weltkriege gefallenen Brüder durch ein gemeinsames Ehrenmal erhalten sehen. Er hat jedoch den Gedanken zur Erwägung gestellt, einen feierlich abgestimmten Erinnerungsraum zu bauen.

Jetzt noch einen Schritt weiter! Nur einen Schritt weiter: dann bekommen wir das große deutsche Kriegerdenkmal, wie wir es haben sollten.

Für dieses einzigartige Denkmal bin ich bereits im Jahre 1920 eingetreten. Ich habe davor gewarnt, die Selber in vielen kleinen, mehr oder minder häßlichen Denkmälern der altverbrachten Art zu zerplittern. Vergebens!

Von der gesamten deutschen Presse war damals „Reclams Unterwurm“ die einzige Zeitschrift, die meinen Aufruf veröffentlichte. Da nunmehr endlich der Gedanke eines würdigen, großdeutschen Denkmals zu machteren beginnt, will ich von der gleichen Zeitschrift aus meinen Vorschlag weiterleiten.

Kein Ehrenhain! Jeder verantwortungsbewußte Gärtner weiß, daß diese allzu ängstlich gepflegten, von tausend Augen betreuten Eichen kümmerlich werden. Was ihr ersieht: jener rauhende Botanikwald wäre nach hundert Jahren noch nicht wipfelstark.

Wohl aber ein Gebäude, wie solches Hindenburg bei seinen Einwendungen vorgeschwebt haben mag! Ein feierlicher Raum, in dem sich die Gedanken sammeln.

Nur soll es kein Raum sein, in dem die Erinnerung an die Toten langsam, aber mit mathematisch genau vorauszurechnender Bewußtheit absterbt. Lebendiger Odem soll in dem Räume walten; lebendiger Odem soll auf Jahrhunderte hinaus von der Stärke ausgehen, in der die Erinnerung an unsere Kämpfer für die deutsche Zukunft ruht.

Das ist mein Vorschlag: kein Ehrenhain, aus dem die Invaliden des deutschen Volkes Drangschalen und Papiersegen fortzuwachen müssen, keine Bahalla oder Kapelle mit alphabetisch geordneten Totennamen; sondern eine werktätige Stätte des Gedächtnisses, der zu den fernsten Sternen führt.

Laßt uns einen Bau errichten, der Tote und Lebendige mit der Ewigkeit verbindet. Laßt uns die Spenden, die unser Idealismus bringt, in neuen Sonnen u. in unerforschten Planeten anlegen. Dann geben wir Trost all denen, die statt der Spenden Opfer brachten; dann war jede Träne ein Tauströpfchen, der die Ewigkeit besuchelt. Laßt uns statt der zwei Millionen Namen die eine, gemeinliche Ueberschrift anbringen: An den Sternen.

„Ach — eine Sternwarte“, denkt der gedankenlos Ablesende. Nein, keine Beobachtungsternwarte, wie sie die Italiener oder Amerikaner in ihrer reinen Lust mit Aussicht auf mehr Erfolg bauen können. Sondern eine Pflanzstätte des deutschen Geistes, der rechnend, philosophierend, vorausahnend das Weltall durchdringt. Eine Ehrenwarte, die uns mit den Verkämpften des Weltkrieges verbindet, und die in aller Jungen als fähig gerühmt wird: „Die deutsche Sternwarte“ Des Deutschen Reiches Ehrenpflicht muß es sein, den Geist in diesem Räume zu nähren.

Dann können wir einen Ehrenhain um diesen Bau pflanzen und warten, bis er gedeiht. Dann brauchen wir nicht einem Mütterchen das beschämende Fragebild in die Hand zu drücken, damit sie sich überzeugen kann, daß man ihren Sohn ehrt. Wenn sie aus ihrer Dämme tritt, genügt ein Blick zu den Sternen: — die Ewigkeit festgehalten weiß, verschmerzt irdische Opfer.

Nach allem nicht zu den Himmelshundigen; ich bin einer der Unzufriedenen, die nach der Arbeit des Alltags den Blick höher hinauf richten wollen. Zur Erinnerung an die Toten des Weltkrieges können wir uns nichts Schöneres wünschen, als Arbeit, die in alle Fernen dringt. Man höre uns!

### Verklebung der Oppelner Abstimmungs-Gedenkfeier.

Beuthen, 4. März. Die für den Abstimmungstag in Oberschlesien, der sich am 20. März zum fünften Male jährt, geplante große zentrale Gedenkfeier in Oppeln ist mit Rücksicht darauf, daß für die Tage um den 20. März bereits Befreiungsfeiern im Rheinland veranstaltet werden, zu denen die Reichs- und preussischen Ministerien ihre Teilnahme zugesagt haben, auf Sonntag, den 28. März, vormittags 11 Uhr, verschoben worden.

### Um den Eisenbahnerschiedspruch.

Berlin, 5. März. Gegen das Urteil eines Berliner Landgerichts, das die Klage der Eisenbahnerorganisationen auf Feststellung, daß der für verbindlich erkannte Schiedspruch für die Eisenbahner rechtmäßig und von der Reichsbahn durchzuführen sei, abweist, hat laut „Germania“ der Kläger Berufung eingelegt, die das Kammergericht beschäftigen wird.

### Der Verfasser des Reichsschulgesetzentwurfes scheidet aus dem Reichsdienst.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, wird Geheimrat Regierungsrat Gärlich, der Verfasser des schlesischen Reichsschulgesetzentwurfes, demnächst aus dem Reichsdienst zurücktreten und wieder in die preussische Verwaltung zurückkehren.

### Ein amerikanischer Präsidentschaftskandidat für 1926.

Chicago, 4. März. Die Republikaner von Chicago haben einen neuen Wahlvorschlag für die Präsidentschaftswahl im Jahre 1926 gemacht. Sie stellen als Kandidaten den Senator W. Borah auf. Der ehemalige Bürgermeister von Chicago William Thompson hat die Führung der Wahlaktion übernommen und greift rücksichtslos die Regierung Coolidge an. Man glaubt, daß Borah zahlreiche Anhänger in den Weststaaten finden wird.

Die...  
fall, bei...  
schwarz...  
riet, sich...  
in einem...  
Angehör...  
dem Ge...  
so daß e...  
aufert h...  
Gäbide r...  
Das...  
Gäbide...  
trat im...  
und Tag...  
bei Räst...  
Berfch...  
nen nac...  
riet aber...  
zu haben...  
Löffel, e...  
dort Qu...  
Reichste...  
sagte Di...  
wissen h...  
als ein...  
dem der...  
Ber...  
in Berlin...  
und gleich...  
Er f...  
über Er...  
Sturm, S...  
Aug...  
ber Staat...  
von 2 1/2...  
Ladungsh...  
auf die D...  
Worber...  
Ber...  
Otto Sebe...  
hung leste...  
Wohnung...  
Termin in...  
Schul auf...  
am Weibel...  
dem Urber...  
sein Stim...  
Eine...  
Der...  
London, i...  
ber Athet...  
nach Hela...  
auf den L...  
samte Wa...  
hinabgekl...  
namens...  
Engländer...  
Par...  
mobilfabr...  
men. Wie...  
Am...  
bler Berlo...  
Der...  
Die...  
Da...  
Werde w...  
Ech...  
über die...  
Grunewa...  
Vor...  
dem die...  
ein fast...  
Wesrhäb...  
stalles h...  
W...  
gelbe Tu...  
ten auf...  
Tages, d...  
Gle...  
witterten...  
Augenbil...  
ausgefä...  
seihen R...  
Der...  
Mann m...  
schritt...  
weilen d...  
W...  
gräßung...  
Da...  
Der...  
„Un...  
aber die...  
bahn ab...  
Konturre...



# Ein neuer Fememordfall?

### Mordversuch an Feldwebel Gädike.

Wie die „W. B.“ erfahren haben will, beschäftigen sich die zuständigen Behörden mit einem neuen Fememordfall, bei dem es sich um einen versuchten Mord handeln soll. Der Feldwebel Gädike, der im April 1923 der Schwarzen Reichswehr beitrat und in den Verdacht geriet, sich an Heeresbesitzungen bereichern zu haben, soll in einem Fort in der Nähe von Rastatt von mehreren Angehörigen der Schwarzen Reichswehr, unter ihnen dem Feldwebel Klapproth, niedergeschlagen worden sein, so daß er bewusstlos liegen blieb. Klapproth soll außerdem haben, mit Rücksicht auf Frau und Kinder werde Gädike noch einmal verschont.

Das genannte Blatt schreibt weiter: Der Feldwebel Gädike, von Beruf Maler, aus Ruydorf bei Rastatt, trat im April 1923 der Schwarzen Reichswehr bei und lag unter dem Leutnant Dittkowsky auf Fort Seebzig bei Rastatt. Er wurde mehrfach verwendet, um an Verschleißungen von Munition und Uniformen nach Stettin und anderen Orten teilzunehmen, geriet aber dabei in den Verdacht, sich irgendwie bereichert zu haben. Darauf sagte ihm eines Tages Leutnant Dittkowsky, er möge mit nach Fort Scharnow kommen, um dort Quartiere für andere Angehörige der Schwarzen Reichswehr zu besichtigen. In Scharnow angelangt, sagte Dittkowsky zu Gädike: „Es ist noch zu früh, wir müssen warten.“ Im Fort war zu der Zeit niemand als ein Wächter. Kurz darauf traf ein Auto ein, in dem der berüchtigte Feldwebel Klapproth mit einem

Leutnant Helm sah, und bald darauf noch ein zweites Auto. Nunmehr begab man sich auf die angebliche Quartiersuche. Es wurde ein leerer Raum des Forts aufgeschlossen und dort erhielt Gädike einen Schlag mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf, und bald darauf noch einen zweiten Schlag, durch den er völlig bewusstlos wurde. Die Totschläger hatten bereits eine Leitbahn mitgebracht, in die Gädike eingewickelt und fortgeschafft werden sollte. Gädike kam jedoch wieder zu sich, sah zwei Mann mit Revolvern vor sich stehen und Klapproth sagte zu ihm: „Dir als soße elgentlich etwas anderes passieren. Mit Rücksicht auf deine Frau und Kinder haben wir dich noch einmal verschont!“ Gädike wurde in der Leitbahn fortgetragen, wobei ein Leutnant Ruppel äußerte: „Wenn der Kerl stirbt, sagen wir, er ist gefallen.“ Bald darauf erschien Frau Gädike, um Erkundigungen nach ihrem Manne einzuziehen, wurde aber von dem Leutnant Dittkowsky barsch abgewiesen, ebenso von dem Arzt des Lazarets, in das Gädike verbracht worden war. Der Arzt sagte der Frau Gädike, er habe Wichtigeres zu tun, als ihr Auskunft zu geben, und schob die Frau beiseite. Gädike wurde dann noch längere Zeit als Urrestant festgehalten, ehe man ihm die Freiheit wiedergab. Er hat durch den Schlag eine dauernde Lähmung der einen Gesichtshälfte und schwere nervöse Zustände bis zum heutigen Tage zurückbehalten.

rantierten. Es wurde ihnen gemurmelt, daß nur eine bedingungslose Übergabe in Frage käme, und am selben Abend noch strezten die Massen die Waffen.

### Meineidsanzeige gegen Jürgens.

Berlin, 5. März. Landgerichtsdirektor Jürgens hatte in einem gegen seine Frau von der Mutter ihres ersten Mannes Frau Kugel angestrebten Erbschaftsprozess unter Eid bekundet, daß die angeblich bei dem Diebstahl gestohlenen Schmucksachen nicht aus dem Erlos des Kugelschen Nachlasses stammten. Nach einer Blättermeldung aus Kassel hat wegen dieser eidlichen Aussage Frau Kugel gegen Jürgens eine Meineidsanzeige erstattet.

### Revolt in der Anstalt für Epileptische in Potsdam.

Berlin, 5. März. Auf einem Unterhaltungsabend der Provinzialanstalt für Epileptische in Potsdam gaben die Kranken ihren Unwillen über die Anstaltsleitung durch Störung der Darbietungen Ausdruck. Bei dem Versuch, die Ordnung wieder herzustellen, kam es zu Zusammenstößen. Schutzpolizei stellte die Ruhe wieder her.

### Ein deutscher Journalist in Marokko schwer verwundet.

München, 4. März. In dem ersten großen Frühjahrsgeschehen der Franzosen gegen Abd el Krim wurde der von der Illustrierten Wochenschau „Der Blick“ an die französische Front nach Marokko entsandte Sonderberichterstatter Franz Busch bei einem schweren Kampf ernsthaft verwundet. Zu dieser Nachricht wird mitgeteilt, es sei dies nicht der erste Fall, daß ein deutscher Journalist bei dem Feldzug gegen Abd el Krim eine Verwundung davon getragen hat, und der Vorfall beweise, daß der Berichterstatter, obwohl er nicht Kämpfer war, an der vordersten Front stand. Busch liegt nunmehr im Garnisonlazarett Tanghilt.

### Vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß.

Berlin, 4. März. Unter vollzähliger Beteiligung seiner 36 Mitglieder trat heute vormittag der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, die oberste Vertretung des Kirchenbundes der deutschen Landeskirchen, zu zweitägigen Verhandlungen in Berlin zusammen. Den Vorsitz führt der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats der altpreussischen Landeskirche D. Dr. Kapler. Die Mitglieder des Kirchenausschusses sind je zur Hälfte vom Kirchentag, der parlamentarischen Gesamtsitzung des Bundes, und vom Kirchenbundesrat, dem Organ der Kirchenregierungen, delegiert. Den Plenarhandlungen gingen gestern voraus Sitzungen der Ausschüsse: Schulausschuß, sozialer Ausschuß, Auslandsausschuß. Auf der Tagesordnung stehen u. a. wichtige Anträge evangelischer Auslandskirchen bzw. -gemeinden auf Anschluß an den Deutschen Kirchenbund, außerdem schulpolitische und soziale Fragen.

### Eine Demonstration des französischen Volkes.

Paris, 4. März. In Paris und dem größten Teil des übrigen Frankreich haben die Geschäftslente am 3. März dadurch gegen das Steuergesetz vom 4. Dezember 1925 demonstriert, daß sie ihre Läden geschlossen hielten. Die Parole des allgemeinen Ladenschlusses wurde überall befolgt.

### Belgien und Spanien erkennen die Prohibition an.

Washington, 4. März. Der Senat hat die Verträge mit Spanien und Belgien, worin diese Staaten sich zur Anerkennung der Prohibitionsgesetze innerhalb einer Zwölfmeilenzone von der amerikanischen Küste verpflichten, ratifiziert.

**Wintergewitter bei Schneetreiben.**  
Berlin, 4. März. Gegen drei Uhr nachmittags setzte in Berlin heftiges Schneetreiben, verbunden mit Regen, ein und gleichzeitig ging ein Gewitter nieder.

**Erfurt, 4. März.** Gegen 13 Uhr nachmittags gina über Erfurt ein Frühlingsgewitter, verbunden mit heftigem Sturm, Hagelschlag und Schneetreiben, nieder.

**Strafantrag im Kreil-Prozess.**  
Augsburg, 4. März. Im Kreilprozess beantragte heute der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren unter teilweiser Anrechnung der Untersuchungshaft und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren sowie Tragung der Kosten.

**Mordversuch und Selbstmord vor dem Scheidungsgericht.**  
Berlin, 4. März. Der 60 Jahre alte Schneidermeister Otto Sebelte, der mit seiner 13 Jahre jüngeren Frau in Scheidung lebte, gab heute morgen, als die Frau die gemeinsame Wohnung in der Keltowitzerstraße verließ, um sich zu einem Termin in der Scheidungssache zu begeben, einen Revolver auf sie ab. Die Kugel brach ihr in den Hals und trat am Hinterkopf wieder heraus. Während die Schwerverletzte nach dem Urban-Krankenhaus gebracht wurde, begab sich Sebelte in sein Zimmer und schoß sich eine Kugel ins Herz.

**Eine englische Expedition in Tibet niedergeworfen.**  
Der Vorkanzler berichtet eine Pariser Meldung aus London, wonach die englische Tibetexpedition, die mehrere von der tibetischen Regierung angekauft elektrische Maschinen nach Lhasa bringen sollte, von Tibetern angegriffen und bis auf den letzten Mann niedergeworfen worden ist. Die gesamte Maschinerie wurde zerstört und eine tiefe Wut über die Niederlage der Expedition herrscht. Die Mitglieder der Expedition waren ausnahmslos Tibeter, die die Maschinerie in Lhasa, das kein Engländer betreten darf, zusammenstellen sollten.

**Brand bei Citroën.**  
Paris, 4. März. Heute früh ist ein Gebäude der Automobilfabrik Citroën in Brand geraten, es steht noch in Flammen. Wie verlautet, wurden einige Personen verletzt.

**Flugzeugunglück bei Gelsenkirchen.**  
Am Donnerstag morgen stürzte ein Flugzeug, das mit vier Personen von Gelsenkirchen nach München unterwegs war,

kurz hinter dem Flugplatz Bessenkirchen aus beträchtlicher Höhe ab. Zwei der Insassen wurden verletzt. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

**Stapelraub eines Torpedoboots.**  
Berlin, 4. März. Am heutigen Tage fand auf der Marinewerft Wilhelmshaven der Stapelraub des ersten nach dem Kriege erbauten großen Torpedoboots statt. Das Boot wurde von dem Fregattenkapitän a. D. Graf zu Dohna gestohlen und hat den Namen „Möwe“ erhalten.

**Mädchenraub in Wilhelmshaven.**  
Drei junge Mädchen, die in Wilhelmshaven als Hausangestellte tätig waren, haben sich nachts von der am Jadedeelen gelegenen Kaiser-Wilhelm-Brücke 10 Meter tief in die Fluten geworfen. Eine Rettung war in der Dunkelheit nicht möglich. Zwei weitere junge Mädchen dagegen, die die gleiche selbstmörderische Absicht hatten, konnten im letzten Augenblick von Posten an ihrem Vorhaben gehindert werden. Die Ursachen der Tragödie liegen vorläufig noch im Dunkeln.

**Die Ausrottung der „Mafia“.**  
Sechshundert Mitglieder des Geheimbundes „Mafia“ sind, wie wir bereits gemeldet haben, in Sizilien durch die Faschisten verhaftet worden. Die Angehörigen terrorisierten die Bewohner Siziliens mehr als 25 Jahre. Unter ihnen befinden sich zwei Bürgermeister und mehrere andere hohe Beamte.

„Matin“ teilt zur Verhaftung folgendes mit: Herr Mori, Präfekt von Palermo, der mit dieser Aktion beauftragt war, hat das Kommandeurkreuz des St. Moritz und Lazarus Ordens erhalten, eine der höchsten Auszeichnungen, die die italienische Regierung zu vergeben hat. Die Verhafteten werden alle deportiert. Es wird wahrscheinlich nötig sein, eine der Strafkolonien zu vergrößern, um sie alle unterzubringen. Die Banditen hatten als letzte Zufluchtsstätte eine Villa im Gebirge aufgesucht. Um Blutvergießen zu vermeiden, sandte Mori einen Unterhändler mit einem Trommler und einem Trompeter hin. Die Anhänger der Mafia versuchten sich dadurch zu retten, daß sie dem faschistischen Kandidaten bei dem nächsten Wahlgang die Wahl ge-

## Der Mann, der sich verkaufte.

Roman von ...

Die Logen strömten wieder zum Platz. Das fünfte Rennen war aufgezogen, und die ersten Pferde wurden bereits in den Ring geführt. Schmetternd klang die Musik der Reichswehrkapelle über die weiten Rasenflächen hinter den Tribünen der Brunwaldbahn. Vor den Kassenschaltern des Totalisatorgebäudes, in dem die Stempelmaschinen unablässig ratterten, herrschte ein fast lebensgefährliches Gedränge, daß Achim von Wehrstätt sich nur mühsam bis zur Gegend des Sattelstalles hindurchwinden konnte. Von der Woge her kamen allerlei rote, blaue und gelbe Tupfen; sämtliche Farben des Jockeidress tauchten auf; ein starkes Feld war für das Hauptstück des Tages, das große Hindernisrennen, aufgeboten worden. Gleich links aus der ersten Bog unter dem perwitterten Strohdach des Stallgebäudes wurde in diesem Augenblick ein kohlschwarzer Degen fertig gefaltet herausgeführt, ein riesiges Tier mit wunderbar angelegten Nieren und mächtigen, reinen Sprunggelenken. Der Trainer, ein gnomenhafter, graubaariger Mann mit einem verschlossenen Leichenbittergesicht, schritt ihm bedächtig zur Seite und klopfte ihm zuweilen den feinen, selbstglänzenden Hals. Achim streckte ihm freundlich die Hand zur Begrüßung entgegen. „Hallo, Walter Evans, haben wir Chancen?“ Der Trainer nickte. „Unbedingt, Herr Baron! Wenn Maximum glatt über die Hindernisse kommt, schlägt er auf der Flachbahn über die letzten dreihundert Meter einfach jede Konkurrenz!“

Das Glodsenzeichen zum Aufsteigen erklang. Die Jockeys ritten gemächlich im Kreise herum, die Pferde träge mit hängendem Kopfe, nur der schwarze Degen setzte sich mit hellem Wiehern auf die Hinterhand und feilte aus, so daß der Sand der Gruppe der Rennstallbesitzer und Buchmacher um die Ohren spritzte. Als auch Achim in den Ring eintreten wollte, rührte eine leichte Hand an seine Schulter. „Auf ein Wort, Achim!“ Eine junge Dame stand vor ihm in einem hauchzarten Kleid aus weißem Tüll und irischen Spitzen. Unter dem großen, schwarzen Hut schimmerten zwei nachdunkle Augen aus dem mattgelblichen Oval eines auffallend schönen, feinen Gesichtes. „Tag, Marion!“ Sie traten vor der ehrfurchtig zurückweichenden Gassermenge ein wenig abseits unter die alten Böhren. „Wie steht es mit dir, Achim?“ Er zuckte die Achseln. „Es geht wieder einmal ums Ganze, Kind! Ich habe meine letzten Reserven auf Maximum vertriehen. Wenn er mich heute im Stich läßt, bin ich fertig. Endgültig fertig!“ Ein heißer Blick umfaßte sein schön geschnittenes Abenteuerergesicht. „Mir ist so angst um dich, Achim!“ Er lächelte kühl. „Du kennst mich ja, Marion! Entweder alles oder nichts! Maximum! — Sehe ich dich übergens noch nach dem Rennen?“ fragte er dann leichthin. Ein feines Rot der Berlegenheit glänzte in den schmalen Mädchenwangern auf. „Es tut mir leid, Achim, aber ich habe für den Abend schon eine Einladung. Ich sah dich vorhin von unserer Loge aus und wollte dir vor dem Rennen nur noch schnell einmal die Hand drücken!“

Aber den Köpfen der den Ring umdrängenden Sportgemeinde unablässig im Kreise gedreht hatten, lösten sich jetzt in eine lange, lustige Linie auf. Auch die wimmelnden Menschenmassen kamen in Bewegung und schoben sich an den Blumenrabatten des Sattelplatzes zu dem grünen Aufstieg der Bahn hinüber. Die Tribünen waren bis zum Dach hinauf überfüllt. Wie eine große, trunfene Orgel von Farben und Geräuschen, von raffiniertester Eleganz und erlesenstem Geschmack, von Schönheit und Verlockung grüßte es ringsum aus den Logen. Auf allen Gängen und Treppentritten standen die Menschen, die weißen Kennprogramme in den Händen. Und über dem Ganzen spannte sich der lichte Sommerhimmel wie ein riesiger Seidenschirm bis zu dem einsamen Hund des Stations und den fernen Türmen von Spandau hinüber. Achim war mit Marion zu der großen Kaffeeloggia der Haupttribüne hinaufgestiegen und suchte sich dann auf der für den Rennverein reservierten Seite einen Platz. Die unerwartete Begegnung mit dem jungen Mädchen hatte ihm seine ganze Lage noch einmal wieder mit bizarriger Klarheit vor Augen geführt. Vor etwa fünf Monaten waren sie auseinandergegangen, in gütlichem Einvernehmen, als sie beide erkannt hatten, daß Achims ununterbrochene geschäftliche Beschäftigung ihnen eine gemeinsame Lebensführung in dem gewohnten kostspieligen Zuschnitt nicht mehr gestattete. Marion war damals mit einem jungen Schweden nach Italien gereist und für Achim eigentlich so gut wie verschollen gewesen. Bis er vor einigen Wochen zufällig in den Theaternachrichten einer Mittagszeitung gelesen hatte, daß sie wieder nach Berlin zurückgekommen sei und in dem neuesten Großfilm der Gzellfilmgesellschaft die tragende Rolle übernommen hatte.

Die beiden Parteien des Jockeys, die sich im Ring ... (Fortsetzung folgt.)







### Aus Stadt und Land.

Aue, den 5. März 1926.

#### Der Bezirksausschuß des Amtshauptmannschafts Schwarzenberg

genehmigte in der Sitzung vom 3. März 1926 die Bauschaltübernahme der Gemeinden Lauter, Oberflüßengrün, Rittersgrün und Bernsbach, die Darlehnsaufnahmen der Gemeinden Bernsbach und Rittersgrün, die Veräußerung von Gemeindegeldern der Gemeinde Böbba, die unentgeltliche Abgabe von Gemeindegeldern in Johanngeorgenstadt für die neue Jugendherberge, das Besuch des Gastwirts Rißsch in Bernsbach um Erlaubnis zur Errichtung einer Schlachtereianlage, das Besuch des Schmiedemeisters Ludwig in Radlumbach Oberschlema um Erlaubnis zur Aufstellung eines Federhammers, das Besuch des Schmiedemeisters Reihhorn in Schönheide um Erlaubnis zur Aufstellung eines Blattfederhammers, das Besuch Schönheiders-Aue um Genehmigung zum Ausschank von Bier im Stadtbau Aue (Flur Oberpannenstiel), das Besuch Wänthers-Bernsbach um Genehmigung zum Gastwirtschaftsbetriebe pp. im Bahnschloßchen, das Besuch Herrmanns-Kalter um Genehmigung zum Schankbetriebe im Restaurant Roland, das Besuch Wegels-Bernsbach um Genehmigung zum Schankbetriebe im Neuwau des Schloßstandes und das Besuch des Erzgebirgszweigvereins Spiegelwald in Grünhain um Genehmigung zum Schankwirtschaftsbetriebe in dem neuerbauten Gastzimmer auf dem Spiegelwaldturm.

Eine Aufsichtsbekwerbe aus Oberflüßengrün wurde als unbegründet abgewiesen. — Das ca. 600 Meter lange Stück Muldenweg im Staatsforstrevier Hundshäbel vom Spitzkeimweg bis zur Einmündung in die neue Begelnie wurde für entbehrlich erklärt. — Der Amtshauptmannschafts wurde Ermächtigung erteilt, anlässlich des bevorstehenden Volkstages über Einprüche gegen die Ablehnung der Zulassung zur Eintragung oder gegen die Verlegung eines Eintragungsscheines im Namen des Bezirksausschusses Entscheidungen zu treffen.

Zur Prüfung der Wegebaubehilfsangelegenheiten für 1926 gemäß § 146 der Gemeindeordnung wurde wieder wie im Vorjahre eine Kommission gewählt, die sich auch an der sich nötig machenden Verrichtung verschiedener Wege beteiligen wird. — Der Entwurf eines Nachtrages zur Jagdsteuerordnung für den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wurde durch beraten und beschlossen, demselben dem Bezirksrat zur Genehmigung zu empfehlen. Mehrere Besuche um Bewilligung von Darlehen aus Bezirksmitteln wurden abgelehnt, da der Bezirksverband über die erforderlichen Mittel nicht verfügt.

Kenntnis genommen wurde von einer Reihe von der Amtshauptmannschaft mit Ermächtigung des Bezirksausschusses ausgesprochene Genehmigung von Nachträgen zu Gemeindeverfassungen und Gemeindebesteuerungen. Ferner wurde Kenntnis genommen von dem Stande der Schuljahrpläne und gleichzeitig beschlossen, den endgültigen Anstellungsvertrag mit dem Schuljahrarzt abzuschließen.

Einige Konzessionsgesuche wurden mangels Bedürfnisses abgelehnt.

#### Betriebsstilllegungen in Sachsen im Monat Februar.

Im Februar ds. Jz. ist die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen über beabsichtigte Betriebsstilllegungen weiter zurückgegangen. Während der Januar noch 385 solcher Anzeigen aufwies, sind im Februar 324 zu verzeichnen gewesen. Die höchste Zahl, nämlich 75, entfällt wieder auf die Industrie der Maschinen und Apparate einsehl. des Fahrzeugbaus; in weiterem Abstände folgen dann die Wirterei und Stiderei mit 18, die Papierverarbeitung mit 18 und die Baumwollindustrie mit 15 Anzeigen. Mit je 11 Anzeigen sind beteiligt die elektrotechnische Industrie, die Musikinstrumentenherstellung und die Schuhmachererei. Je 9 Anzeigen röhren her aus der Steinbruchindustrie und der Eisen- und Stahlindustrie, 8 aus der Möbelindustrie und der Tabakindustrie und je 7 aus der Großblechindustrie und der übrigen Metallindustrie. Je 6 Anzeigen sind eingelaufen von der fehmehchanischen und optischen Industrie und der Teppich- und Wödelstoffindustrie, 5 aus der Balsa-reindustrie. Je 4 Anzeigen haben eingereicht die Glasindustrie, die Metallhütten, die Gardinen- und Spitzenindustrie, die Hutmachererei, die Papierindustrie, die Versteifungsgeräteme und die Sägewerke. Mit je 3 Anzeigen sind beteiligt die Pflanzerei, der Bau von Land- und Luftfahrzeugen, die Papierveredelung, die Lederindustrie, die Holzindustrie, die Stellmachererei, die Porzellanverarbeitung und die Spielwarenindustrie. Je 2 Anzeigen entfallen auf die groblamische und die feinteramische Industrie, den Kesselbau, den Eisenbau, die chemische Großindustrie, die Seifenindustrie, die Textilveredelung, die Wachs- und Lebertuchindustrie, die Lederfabrikation, die Herstellung von Kautschuk, die Herstellung von Holzwaren, die Fabrikation von Turn- und Sportgeräten, die Bäckerei und die Schokoladenindustrie. Je 1 Anzeige ist eingereicht worden von der Braunkohlengewinnung, der feinen Steinbearbeitung, der Kalt- und Zementindustrie, dem Eisenbahnwagenbau, der chemisch-technischen Industrie, der Seifenindustrie, der Posamentenfabrikation, der Filzherstellung, der Bleistiftfabrikation, der Strohhütehererei, der Brauereibrennerei, der Mähererei und Schneiderei, der Kürschnererei, der Fabrikation künstlicher Blumen, der Porzellanfabrikation, den Baubergwerken und dem Großhandel.

#### Freistaat Sachsen und evangelisch-lutherische Landeskirche.

Die sächsische Regierung hatte mit dem evangelisch-lutherischen Landeskonferenzvereinbarung, daß die Frage, ob die Besoldung der weltlichen und die Tätigkeit der weltlichen Koinsektionen abfängungsplichtige Staatsleistungen im Sinne von Artikel 188 Abs. 1 der Reichsverfassung seien, dem Reichsgericht als Schiedsgericht unterbreitet werden solle. Das Reichsgericht hat jetzt einen Schiedspruch gefällt, dessen entscheidender Teil weittragende grundsätzliche Bedeutung hat. Er lautet:

„In dem schiedsgerichtlichen Verfahren zwischen dem Freistaat Sachsen und der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Freistaats Sachsen hat das Reichsgericht, IV. Zivilsenat, in der nichtöffentlichen Sitzung vom 17. Februar die ihm zur Entscheidung vorgelegten Fragen dahin entschieden:

1. Der Freistaat Sachsen ist verpflichtet, der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Freistaats Sachsen Zuschüsse zur Besoldung der weltlichen ausschließliche insoweit zu gewähren, als eine den Zeitverhältnissen entsprechende Besoldung in der einzelnen Kirchengemeinde nicht aus der Pfründe oder sonstigen Stiftungsmitteln bestritten und von der einzelnen Gemeinde, insbesondere auch durch Kirchensteuern, nicht aufgebracht werden kann;

2. Der Freistaat Sachsen ist verpflichtet, bei Auflösung der Kircheninspektionen die bisherigen Leistungen der Amtshauptleute als weltliche Koinsektoren abzulösen. Die Ablösung hat nach dem Umfang der von den Amtshauptleuten besorgten Inspektionsgeschäfte zu erfolgen. Der Freistaat Sachsen ist dagegen nicht verpflichtet, bei Auflösung der Kircheninspektionen die bisherigen Leistungen der Stadträte als weltliche Koinsektoren abzulösen.“

#### Hauptbetriebsratswahl bei der Sächsischen Justizverwaltung.

Am Sonnabend, den 6. März 1926 findet im Bereiche der Sächsischen Justizverwaltung die Hauptbetriebsratswahl statt. Diese Wahl ist für die Kantonsangehörigen und Hilfskräfte bei den einzelnen Amtsgerichten von größter Bedeutung. Aufgabe des Hauptbetriebsrates ist es, vor allen Dingen die Durchführung des sächsischen Staatsangestelltentarifvertrages zu überwachen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat sich wegen der Arbeitsüberlastung und eigenartigen Anstellungsverhältnisse der Justizangestellten bekümmert. Der neu zu wählende Hauptbetriebsrat wird die Aufgabe haben, diese Maßnahmen durchzuführen und es ist zu erwarten, daß im Bereiche der sächsischen Justiz bald geordnete Arbeits- und Anstellungsverhältnisse eintreten.

#### Großhandelsindexziffer vom 3. März, und für den Durchschnitt Februar 1926.

Die auf dem Stichtag des 3. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 24. Februar (117,6) von 0,3 v. D. auf 117,8 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 111,5 auf 111,3 oder um 0,2 v. D., die Industrieerzeugnisse von 129,0 auf 128,5 oder um 0,4 v. D. nachgegeben. Für den Durchschnitt im Februar ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 120,0 im Durchschnitt Januar auf 118,4 oder um 1,6 v. D.

#### Mündliche Reifeprüfung an der Oberrealschule. Donnerstags, den 4. März 1926, fand an der Oberrealschule zu Aue unter dem Vorsitz des zum Kommissar ernannten Direktors der Anstalt die mündliche Reifeprüfung statt. Alle zehn Reiflinge bestanden die Prüfung. Im Betragen erhielten alle zehn Schüler die Senjur 1, während in den Wissenschaften ein Schüler die 2a, drei die 2, drei die 2b und drei die 3a erhielten.

Von der Volkshochschule Aue. Das Konzert des in Aue so sehr geschätzten Künstlerpaars Katarina Wolch und Paul Wölke aus Stuttgart findet am Freitag, dem 12. März, abends 8 Uhr in der Oberrealschule statt. Es ist als diesjährige Abschlussfeier der Volkshochschule zu bezeichnen, da die meisten Kurse nunmehr ihr Ende erreicht haben; ein paar Lehrgänge werden noch bis zu den Osterferien fortgesetzt. Pfarrrer Traudenbrots Vortrag über moderne Dichtung fällt am Montag, dem 8. März, aus, wird aber am 15. März nachgeholt. Dr. Siebers letzter Vortrag über die Industrie des Erzgebirges ist ausnahmsweise auf Montag, dem 8. März, pünktlich 7 Uhr gelegt worden.

Buchholz. 415 Jahre Buchholzer Schule. Die Buchholzer Stadtschule wurde als Lateinschule bald nach der Gründung des Ortes, die bekanntlich im Jahre 1501 erfolgte, errichtet. Zuerst erwähnt wird sie in Aufzeichnungen, die vom März des Jahres 1511 stammen. Jahrhundertlang hielt sich diese Lateinschule, bis sie durch die Sonntagsschule abgelöst wurde. Erst nach 1800 nahm das Schulwesen die Stadt bezw. Staat in die Hand. 1837 entstand hier die alte Schule und in den Jahren 1882 und 1883 wurde das neue Schulgebäude errichtet.

Annaberg. Deutschtum im Ausland. Der Landesverband Sachsen des Vereins für das Deutschtum im Ausland wird am 24. und 25. April seine diesjährige Jahreshauptversammlung hier abhalten. Augustusburg. Das Reichserdenmal soll für die im Weltkrieg Gefallenen Deutschlands errichtet werden. Die Vorarbeiten hierfür sind bereits im Gange. Borige Woche haben hierüber Besprechungen mit dem Reichsminister Dr. Brügel stattgefunden. Dabei hat sich

herausgestellt, daß gegen 100 Orte das Ehrenmal bei sich errichten wissen wollen. Um welchen Aussichtsreich Augustusburg zu haben.

Beispiel. Selbstmord wegen Arbeitslosigkeit. Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich am 3. März in der achten Abendstunde im Hause Söbtrasse 29 ab. Dort starb sich der mit seiner Frau in Scheidung lebende Markthelfer Emil Kreyhmar aus dem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof. Mit gebrochener Wirbelsäule blieb er dort liegen. Arbeitslosigkeit hat ihn wahrscheinlich zu diesem Schritt veranlaßt. Der Leichnam wurde befohrlich aufgehoben.

#### Was bringen die Kinos?

Apollon-Bühnen. „Der Ritt in die Sonne“. Wir haben wohl nicht zuviel versprochen, wenn wir diesen Film unseren Lesern empfohlen haben. Auch für diesen, der den Roman kennen, verliert der Film an Spannung nicht, denn so viel neue entzückende Szenen sind eingeschoben, so viel humorvolle kleine Reglearbeit, daß der Zuschauer kein Ende wird. Besonders die Figur „Jonny Reimers“ läßt hier alle Dodel spielen, die die Nachwelt stets aufs neue reizen. „Jonny“ in der Rittbezugs-Diele und als Mutter Vandergult wird auch dem größten Griesgram ein Lächeln entlocken. Es ist bühnen der Blödsinn, wird er vielleicht am Schluß sagen, aber er läßt uns für Stunden die traurigen Gedanken vergessen, schafft eine herzerfrischende Fröhlichkeit, die in unserer schweren Zeit immer feltener wird und doch auch zu den Lebensbedingungen des Menschen gehört. — Einzigartig sind auch die wundervollen Aufnahmen von Karisbad, London und Neapel, Bilder, die anspornen, selbst den Ritt in die Sonne zu wagen. — Und auch das weitere Programm läßt sich im Reiche des Humors. „Der schäblichste Don Juan“, ein buntes Spiel von dem Spanien der Renaissance und dem wilden Westen, zeigt reiche Phantasie und Witz in Fülle.

Carolltheater-Bühnen. „Die da unten“. Eins der bedeutendsten Filmwerke der letzten Zeit, dem Billeche Motive zugrunde liegen. Technisch und szenisch vorzüglich, führt der Film uns in die von diesem Meister der Berliner Karrikatur bevorzugten Kreise, malt mit erschütternder Realistik das Elend der ganz Armen, die mangelhafte Versorgungsfürsorge, die Ergebnisse in einer Poliklinik und auch die Unterdrückung des lichtscheuen Gefindels, der Verbrecherkeller, in denen die Vorbereitungen getroffen werden, um „wieder ein Ding zu drehen“, in denen eine wilde Fröhlichkeit herrscht, und in denen doch letzten Endes jeder versucht, den anderen zu begaunern. Sittenbilder der Großstadt, erschütternde Darstellung der entsetzlichen seelischen und leiblichen Not von Millionen Mitmenschen, Menschen, die zum großen Teil schlimmere Lebensbedingungen wie das gefangene Tier haben und stumpf und dumpf ihr Schicksal dem Ende zuleben. — Im Programm laufen außer diesen interessanten Darbietungen noch zwei zweifelhafte amerikanische Lustspiele, mit „Tip“ und „Bulter Queen“ in den Hauptrollen, die mit typisch-groteskem Humor für Ausbrüche der Heiterkeit sorgen.

Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H. Aue. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus.

## Sonderangebot

STRUMPFWAREN		
Herrensocken	Baumwolle, feinfädig, in vielen Farben	-28
Herrensocken	schwarz, mit farbigen Streifen	-55
Herrensocken	Seidenfärb in modernen Farben	-95
Strümpfe	für Damen, Baumwolle, feinfädig, verstärkte Ferse und Spitze	-38
Strümpfe	für Damen, Mako, Doppelsohle, Hochferse, moderne Farben	-75
Strümpfe	für Damen, Seidenfärb, Doppelsohle, Hochferse, alle Modelfarben	-85
Strümpfe	für Damen, Kunstseide mit Naht schwarz und moderne Farben	-95
TRIKOTAGEN		
Schlupfhose	für Kinder, B'wolle, feinfädig, viele Farben	-65
Schlupfhose	für Damen, B'wolle, farbig mit Zwickel	-85
Schlupfhose	für Damen, Kunstseide, in vielen Farben	1.95
Einsatzhemd	geblickt, Rippenstrick	1.85
Herrenhemd	wollgemischt, Ia Qualität	1.95
Herren-Normalhose	wollgemischt	1.45
Herrenhose	Macco	1.95

## KAUFHAUS SCHOCKEN

A 53 636

### Schinnen und Schuppen



verhindern durch Javol das Ausfallen der Haare.



Moderne dunkelblauer Rinderwagen preiswert zu verkaufen. Offerte 3811.

Junges Ehepaar sucht leeres oder m. Möblierung Zimmer. Angebote unter A. T. 978 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Bertreter (innen) mit großem Bekanntheitskreis zum Verkauf eines vornehmen, billigen Artikels an Private gesucht. Angeb. u. A. T. 919 a. b. Auer Tageblatt erbeten.

Möbl. Zimmer von besseren, soliden Herrn zu vermieten. Zu erf. in b. Geschäftsst. d. Bl.

Kautschuk-Stempel für jeden Bedarf liefert Auer Tageblatt.

Lange Stiefel Handarbeit, bestes Material, prima Verarbeitung, billige Preise empfiehl.

Schädliches Schuhwarenhäus Markt 14 AUE Tel. 319

Guter Schlaf ist das beste Heilmittel. Metallbetten für Groß u. Klein, Stahlmatten auch mit Zubehör frachtfrei an Private seit 1911. Viele Tausende Dankschreiben u. Nachbestellungen. Bequeme Bedingungen. Katalog 1185 fr. Eisenmöbel-Fabrik Suhl (Thür.)

### Speise- Saat- Fabrik

### Kartoffeln

Stroh liefert billigst B. Patzelt, Breslau, Telefon Stephan 87497. Gerichtlich beedigter Sachverständiger und Sachverständiger und Schiedsrichter des Einzelhandels, G. D., Berlin



# Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit!

Damen-Popellinkleider in Glocken- u. Faltenform Mk. 19.— 17.— 15.— 14.—	Completts in Rips und Mouliné . . . . . Mk. 95.— 75.—
Gabardinkleider, rein: Wolle, Glockenform . . . . . 29.— 27.— 19.50	Kostüme in Gabardin . . . . . 45.— 39.— 32.—
Ripskleider in eleganter Ausführung . . . . . 35.— 25.— 22.—	Kostüme in Rips auf Seidenfutter . . . . . 55.— 45.—
Schottenkleider, reine Wolle, mit langem Arm . . . . . 23.— 16.— 14.—	Konfirmandenkleider in reinwollener Popeline . . . . . 15.— 12.75 9.75
Gemusterte Ripskleider, die große Mode . . . . . 38.— 29.—	Konfirmanden-Mäntel in Tuch . . . . . 25.— 22.— 17.50 15.—
	Konfirmanden-Mäntel in Garbardin und Rips . . . . . 32.— 29.— 22.—

# Max Rosenthal - Aue.

## Für starke Damen

richtige Bekleidung

Bluse	Jumperson, runderhals, reine Farben	3.95
Rock	de Mann u. Straße, extra weit, mit u. remanter	4.85
Kleid	Cheriot, reine Wolle, mit langem Arm und weitem Rock	9.75
Kleid	Gabardine, reine Wolle, mit langem Arm seitlich Falten und Tressen	14.50
Kleid	Rips, reine Wolle, ganz weite Form, viele Farben	24.50
Mantel	Covercoat, vollwertig Schnitt mit seitlicher Geschnürung	14.50
Mantel	Tuch, reine Wolle, alle modernen Farben "ant war"	24.50
Kostüm	Kamptons, ganz mit Seide gefärbt, marine und farbige	29.50

## KAUFHAUS SCHOCKEN

## Rechenhaus b. Borsdorf

Sonnabend bis Montag, den 6., 7. u. 8. März  
**Großes Bockbierfest.**  
 Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
 Mittags 12 Uhr Wellfleisch.  
 Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
 Es laden freundl. ein  
**Hilbert Elper u. Frau.**

**Martha Tille,** Ernst-Papst-Straße 40  
 empfiehlt zum Osterfeste große Auswahl in  
**Künstler-Gardinen, Stores und Madras, Damast- und bunte Bettwäsche, Bades- und Handtücher, Konfirmandenwäsche.**  
 Teilzahlung gestattet.



Matthes  
 Heute frisch eingetroffen:

**Lebende Karpfen und Schleien, frischer Rabliau, Seelachs, Dorsch, Scholle und frische grüne Heringe, ferner junge Tauben, Rapaunen, Enten, Brat- und Suppenhühner.**

**Paul Matthes,** Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.

Druckmaschinen aller Art liefert **Auer Tageblatt.**

## Felsenkeller

— Aus-Zelle —  
 Sonnabend und folgende Tage  
**Bockbier-Ausschank.**  
 Hierzu laden freundlichst ein  
**Karl Hutzschenreuter u. Frau**

Die **Alleinvertretung für Aue** für unsere glänzend eingeführte Sterbefallversichererung **ist zu vergeben.**  
 Hoher Verdienst garantiert.  
 Einarbeitung durch Sachleute zugesichert.  
 Nur tüchtige Herren wollen sich melden unter „A. T. 965“ an das Auer Tageblatt.

**Für Bahnwirtschaft** wird zum 15. März ein solides, tüchtiges **Hausmädchen** gesucht.  
 welches Silbergeschirr zu behandeln weiß, und möglichst schon in Silberbranche tätig war.  
 Off. unter „A. T. 972“ an das Auer Tageblatt erbeten.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen der Eltern aufs herzlichste.  
**Max Salzer u. Frau**  
 Milda geb. Windisch.  
 Aue, am 5. März 1926.

## Achtung! Ein Waggon Opel- und Gritzner-Fahrräder

eingetroffen, sehr leichte Anzahlung, weitgehendste Garantie, empfiehlt

**Robert Morgner, Aue,**

Oststraße 35 — Fernsprecher Nr. 641  
 Nähmaschinen, Fahrräder, Motorfahrzeughandlung, Ausbildung der Fahrschüler Klasse I.

Kinderezeitung „Das kleine Coco“ oder Lesezeitung „Tipp“ gratis! 1/2 ab 50-8

MARGARINE

# Rahma

buttergleich

Was zu Entspannung und Genuss heut' jede Hausfrau haben muss:  
**Rahma-buttergleich**

Heute früh 6 1/2 Uhr verschied nach längeren schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau

# Bertha Gerber

geb. Schreiter

im 63. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

- Albin Gerber
- Kurt Gerber
- Paul Gerber
- Hugo Gerber
- Ewald Gerber und Frau geb. Walther
- Rudi Gerber und Frau geb. Gruner
- Wilhelm Gerlach und Frau geb. Gerber
- Johannes Gerber

nebst 5 Enkelkinder.

Aue, Dresden, Eibenstock, den 4. März 1926.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 7. März, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause, Wettinerstraße 82, aus statt.